



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

103 (3.3.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-102031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-102031)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Eringerlohn 20 Btg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 2.42 pro Quartal.
Hotel-Nummer 6 Btg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Hausab. durch die Post 25 Pf.
Inserates:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Btg.
Zwanzigzeilige Inserate . . . 25
Der Neila-Zeile . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Reaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Willate: Nr. 616

Nr. 105.

Dienstag, 5. März 1905.

(Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Die Interpellation über den Trierer Schulstreit.

[1] Berlin, 2. März.

Unsere etwa vor einer Woche geäußerte Vermutung, die preussische Regierung habe wegen des Vorstoßes des Bischofs Korum Verhandlungen mit Rom eingeleitet, bestätigten heute die Darlegungen des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Bülow in vollem Umfang. Die nationalliberale Interpellation im Abgeordnetenhaus begründete Abg. D. Hadenberg nach Inhalt und Form meisterhaft, mit „bewunderungswürdiger Objektivität“, wie später Dr. Friedberg (natl.) zutreffend in Erwiderung eines Vorwurfs des Ministerpräsidenten Grafen Bülow sich äußerte. Alles Nebensächliche an den Trierer Vorgängen vermeidend, stellte sich der Redner auf die Basis des geistlichen Vorgehens des Bischofs Korum, um von dieser Grundlage aus die schärfste Kritik an dem Kanzlerlaß des Bischofs zu üben, der in einer Zeit, wo das Zentrum Toleranz predigt, wo die Regierung dem Zentrum nur allzu sehr entgegenkomme, Erregung nicht nur bei den Protestanten, sondern auch bei den Katholiken hervorgerufen habe. Der Vorstoß des Bischofs kündige sich wie ein Wetterzeichen des Sturmes, des Krieges gegen den Staat an. Diesem Uebergriff, dieser Boykottierung einer staatlichen Schule müsse die Regierung in ungewöhnlicher Form ihren Willen bekunden, daß sie unter keinen Umständen geneigt sei, an den staatlichen paritätischen Schulen rütteln zu lassen. Dr. Hadenberg gab aber auch in ungewöhnlicher Weise zu erkennen, daß die Regierung durch ihre feste Rückgebildigkeit gegen die irrenden politischen Forderungen des Zentrums einen Teil der Mitschuld an den Trierer Vorgängen selbst trage. Die Rede Hadenberg's übte auf das gesamte Haus, einschließlich der auf den letzten Platz dicht besetzten Tribünen den tiefsten Eindruck; selbst das Centrum vermochte sich ihm nicht zu entziehen.

Wird die Antwort des Ministerpräsidenten dem Lande volle Beruhigung gegenüber dem kulturkampf-feindsichtigen Bischof Korum gewähren? Die ersten Worte des Grafen Bülow gegen den freitbaren Bischof, der jetzt die „Zeit des Lebens“ für gekommen erachtet, klangen überraschend scharf und bestimmt; Graf Bülow gibt sich nun der Hoffnung hin, die bei der Kurie eingeleiteten Schritte würden zu einer Zurücknahme des bischöflichen Publikandum führen, und in seiner zweiten Rede am Schluss der Sitzung legte er die optimistische Auffassung, das von Trier ausgehende Wetterleuchten sei nur ein Nachhaken des hinter uns liegenden, schweren konfessionellen Gewitters. Derselben Ansicht halbt der Kultusminister Studt, der, seine Erklärungen zum größten Teil ablesend, in dem Vorgehen des Bischofs Korum nur eine Handlung von lokaler Bedeutung sehen möchte, während der temperamentvolle Abgeordnete Dr. Friedberg (natl.) sie geradezu als eine in den konfessionellen Frieden geschleuderte „Brandfackel“ bezeichnete. Abg. Friedberg mühte auch seinen Fraktionsgenossen Hadenberg gegen einen — vielleicht aus Mißverständnis hervorgegangenen — Vorwurf des Ministerpräsidenten der unersöhnlichen Prinzipienlosigkeit in

Schutz nehmen; eine derartige Intoleranz gegenüber dem Katholizismus liegt dem Abg. Hadenberg völlig fern, wie aus allen seinen Reden und Thesen genugsam sich bekundet. Abg. Hadenberg nahm in einer persönlichen Bemerkung Veranlassung, die irrtümliche Auffassung des Ministerpräsidenten nochmals zu korrigieren.

Den beiden wirkungslosen nationalliberalen Rednern vermochte das Centrum nur die Herren Dietrich und Koeze gegenüber zu stellen, deren Ausführungen wiederholt durch ihre Raubelät die Heiterkeit des ganzen Hauses hervorriefen. Dem Abg. Dietrich gebührt das fragwürdige Verdienst, ein geflügeltes Wort geprägt zu haben. Er nannte den ungeheuerlichen Kanzlerlaß des Bischofs, welcher die Brandfackel des religiösen Unfriedens in die Bevölkerung schleudert, „eine Belehrung in etwas ungewöhnlicher Form!“ Und Abg. Koeze brachte es fertig, alle Schuld in diesem Streit und an dem Vorgehen des Bischofs auf die Schultern der Regierung abzuwälzen! Aus diesem schwächlichen Verhalten des Zentrums läßt sich herausfühlen, daß es eigentlich selbst den Bischof Korum preisgibt, aber vielleicht nur deshalb, weil die Zeit seines Vorstoßes ungeschickt gewählt war. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Regierung die Mahnung des Abgeordneten Friedberg doppelt beherzigen müssen, daß erfolgreiche Verhandlungen in und mit Rom nicht durch andere Konzeptionen erkaufte werden dürfen.

Die Redner der konservativen und freisinnigen Parteien, die Abg. Graf Limburg-Sturum, Frhr. v. Hedlich, Müller-Sagan beschränkten sich auf verhältnismäßig kurze Erklärungen; nur Dr. Barth machte noch einen scharfen Angriff auf die Regierung, auch hinsichtlich der Errichtung der Straßburger theologisch-katholischen Fakultät. Obwohl die deutsch-konservative Partei ebenfalls wie das Centrum auf dem Boden der konfessionellen Schulen steht, so will sie doch die staatliche Autorität gewahrt wissen; stärker prononziert trat Frhr. v. Hedlich und Müller-Sagan auf.

Fassen wir das Ergebnis der heutigen Interpellation zusammen, so wird das gesamte Land der nationalliberalen Partei Dank wissen, die Regierung zu einer klaren Stellungnahme zu dem Vorgehen des Bischofs Korum veranlaßt und dies auch unzweideutig heute offen bekundet zu haben. Die Schuld an der durch die Trierer Vorgänge hervorgerufenen tiefen Erregung fällt einzig und allein dem Bischof Korum zur Last — das legte die heutige Interpellation unüberleglich klar dar! Er trägt die Verantwortung dafür, wenn das von Trier ausgehende Wetterleuchten einen neuen Kulturkampf antzündigen sollte! Möge aber die Regierung sich wirklich so kräftig und stark erweisen, ihre staatliche Autorität zu wahren, wie dies heute die Worte des Ministerpräsidenten zusicherten!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. März 1905.

Der Verweisung der Novelle zur Krankerversicherung

an eine Kommission wurde Anfangs sowohl von konservativer wie von Centrumsseite widerstrebt. Man glaubte besorgen zu müssen, wenn die Vorlage nicht ohne vorherige Kommissionsberatung alsbald in zweiter Lesung im Plenum beraten werde, lasse es sich wahrscheinlich nicht ermöglichen, ihre Verabschiedung

noch in der laufenden Session herbeizuführen. Im Verlaufe der ersten Lesung hat man sich allerseits der Einsicht nicht verschließen können, daß, wenn diejenigen Wünsche zum gesetzgeberischen Ausdruck in der Novelle resp. im Zusammenhang mit ihrer Verabschiedung gelangen sollen, welche sehr stark in den Vordergrund geschoben wurden, es unbedingt nötig war, den von der deutschen Reichspartei ausgehenden Antrag auf Kommissionsverweisung als einen billigen Ausgleichsvorschlag anzusehen. Insbesondere gehört zu diesen Wünschen der von den Sprechern der national-liberalen Partei betriebene, daß die Regelung der Stellung der Verzele zu den Krankenkassen nicht ad calendarum graecas verschoben, sondern in baldigster Aussicht genommen werde.

Gehaltserhöhung für Roosevelt.

In Washington geht man mit dem Plane um, das Gehalt des Präsidenten, welches gegenwärtig 50 000 Doll. beträgt, auf 100 000 Doll. zu erhöhen. Inzwischen macht sich gegen die Absicht eine lebhaftige Opposition geltend und man meint, die Angelegenheit könne so lange ruhen, bis sich herausgestellt habe, daß die gegenwärtige Aufwärtsbewegung der Preise für alle Lebensbedürfnisse nicht eine vorübergehende Erscheinung sei. Im Kongreß ist man überhaupt von der angeleglichen Bruchstuch, die im Weizen Hause herrschen soll, nicht sehr erbaud, und schon in einzelnen Sitzungen hat man der Sehnsucht nach früheren einfacheren Zeiten Ausdruck gegeben. Auch die Bezüge der übrigen öffentlichen Beamten sollen unter Umständen heraufgehoben werden; ob sich dafür freilich eine Mehrheit im Kongreß finden wird, ist noch zweifelhaft.

Deutsches Reich.

Waldkirch, 2. März. (Der neugegründete nationalliberale Verein) kann mit seinen bisherigen Erfolgen zufrieden sein. In der letzten Versammlung konnte die freundliche Mitteilung gemacht werden, daß die Zahl der eingetragenen Mitglieder in einer Woche von 90 auf 190 gestiegen ist. Der Hohn des „Freiburger Boten“ war also übel angebracht, und die Katholiken unserer Stadt haben seiner Aufforderung, sich zu schämen, daß sie sich den Klosterkürnern angeschlossen, durch ihren Beitritt die richtige Antwort gegeben.

Berlin, 2. März. (Der Reichstag) führte heute bei schwacher Besetzung die Beratung des Reichspostetats fort und erlebte sie in wenigen Stunden bis auf diejenigen Positionen, die an die Budgetkommission verwiesen worden sind. Zu dieser gehören die sogenannten Assistenten-Positionen, deren Verweisung noch am Samstag erfolgte, gleichzeitig mit der Bewilligung des Gehalts des Staatssekretärs. Aus der heutigen Verhandlung hoben sich nur ganz wenige Momente als bemerkenswert hervor, so beispielsweise, daß der Staatssekretär eine Verbilligung des Telephonverkehrs mit den Niederlanden als einen Wunsch bezeichnete, dessen Verwirklichung auch von der Reichspostverwaltung erstrebt werde. Auf dem Platz des seinen 50. Geburtstag feiernden konservativen Abg. v. Winterfeldt-Rentln prangte ein großer Blumenstrauß. Morgen soll in der Staatsberatung fortgesetzt werden: Invalidentfonds, Reichseisenbahnamt und Verwaltung der Reichseisenbahnen. — Das Schreiben des Kaisers an Admiral Hoffmann hat bei den Frommen im Lande starken Anstoß erregt.

Tagesneuigkeiten.

Die Franzosen und die Elässer im Jahre 1871. Aus den Memoiren von August Schneegans, die in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht werden, gelangt im Märzheft dieser Zeitschrift ein zweiter Abschnitt über die Nationalversammlung in Bordeaux und die Abreise des Elässes zum Abend. Jede Zeile spricht darin von der bitteren Empfindung, mit der der Elässer an diese Tage zurückdenkt, in denen Frankreich sein Land, das ihm die schwersten Leiden gebracht hatte, — wie er jetzt — letzten Dergens preisgegeben hat. Aus der ausführlichen Darstellung der Vorgänge in der Nationalversammlung in Bordeaux werden wir einige Einzelzüge herausheben, die die Stimmungen, die das damalige Frankreich beherrschten, sehr lebhaft kennzeichnen. Die Abgeordneten, die im Eläß zur Nationalversammlung gewählt waren, waren alle außerordentlich gereizt gegen die Nation, die sie seit den ersten Tagen im Stich gelassen hatte. „Frankreich verdient die Abhängigkeit des Elässes mehr, als wir es verdienen.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände, die sie an der Grenze empfingen, waren nicht geeignet, ihre Stimmung zu ändern.“ „Nur ein Elässer,“ sprach Schneegans, „hört die Stimmungen an.“ „Das war die Stimmung, in der die Abgeordneten des Elässes Frankreich betraten. Schon die ersten Umstände

Joan hat der Kaiser gegenüber Professor Deligisch ausdrücklich in seinem Schreiben erklärt: „Christus ist Gott; Gott in menschlicher Gestalt“, aber selbst dieses Bekenntnis reißt ihn nicht von dem Vorwurfe der Keterei. Der „Stolberger Anz.“ bringt das folgende „Eingefandl“: „Als Leser des „Stolberger Anzeigers“ muß ich auf Grund der heiligen Schrift und der Bekenntnisschriften unserer evangelisch-lutherischen Kirche gegen die in dem Aufsatze der Nr. 16 jenes Blattes vom 25. Februar 1908 „Bibel, Bibel und der Kaiser“ gepriesene Bekenntnisstellung Sr. Majestät, unseres kaiserlichen Herrn, um des Gewissens willen protestieren, weil sie nicht den Christus der Schrift zum Gegenstande hat. v. Brandt, Amtsgerichtsrath.“

— (Der Vorstand des Jungnational-liberalen Vereins in Leipzig) hat in einer Resolution ausgesprochen, daß der Abschluß des sächsischen Landesparlaments zu beklagen ist. Der Erfolg der Kartellpolitik sei für Sachsen die Theilnahmslosigkeit der Wähler an der Kartellpolitik.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. März 1908.

* Jungliberaler Verein. In der Versammlung am Mittwoch, 4. d. (Abends 9 Uhr in der Landratsk., D 5, 1. Treppe, Eingang im Hof) wird Herr Dr. Holzrichter hier einen Vortrag über die Kartelle in Deutschland halten. Der kürzlich im national-liberalen Verein gehaltene, ausgereichte Vortrag des Herrn Julius Thordede hat die Kritik in Nordamerika geschleudert. Bei uns in Deutschland ist diese Form der Kapitalzusammenfassung noch nicht praktisch geworden, dagegen haben sich eine Reihe Großbetriebe zu Kartellen und Syndikaten zusammengeschlossen, die den Zweck gemeinsamer Preisfestsetzung, Theilung der Absatzgebiete u. s. f. haben. Ueber die Geschichte dieser Kartelle, ihre Entwicklung und Wirksamkeit wird der Vortrag ausführen, und die anschließende Diskussion wird Gelegenheit zum Austausch der Meinungen bieten. Es ist daher ein reger Besuch zu erwarten.

* Jubiläum. Vizepräsident Dr. Eberle feierte am vergangenen Sonntag im Werke seiner Familie sein 40jähriges Dienstjubiläum.

* Ueber die gegenwärtige Arbeiterbewegung in den Maschinenfabriken von Heinrich Lang, Mannheim, finden unsere Leser im Annoncenheft einen authentischen Bericht, wie er uns von Seiten der Firma selbst zugegangen ist.

* Evangelisch-lutherischer Gottesdienst in Mannheim. Es wird uns geschrieben: „Durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Maj. Hohheit des Großherzogs vom 28. Januar d. J. ist den Mitgliedern der evangelisch-lutherischen Kirche in Mannheim und Umgebung, die, wenn sie lutherischen Gottesdienst suchen, denselben bisher nur in Heidelberg und Karlsruhe, oder anderen noch weiter gelegenen Orten des Landes finden konnten, auf eine Zwischenstation die Schlosskirche hieselbst zur Abhaltung von Gottesdiensten fortan bewilligt worden. Damit ist den zahlreich aus den lutherischen Kirchengemeinden Süd- und Norddeutschlands und darüber hinaus Eingewanderten ein längst gebogener Wunsch endlich in Erfüllung gegangen. Hier in Baden hatte bekanntlich seit Einführung der Union im Jahre 1821 die lutherische Kirche zu bestehen aufgehört. Erst vor 80 Jahren sind wieder lutherische Gemeinden hier und da zu sammeln. Am Sonntag, den 8. März, Nachmittags 3 Uhr wird nun hier in der Schlosskirche der erste lutherische Gottesdienst abgehalten werden. In Zukunft wird dann der evangelisch-lutherische Pfarrer von Heidelberg hieselbst regelmäßig alle 14 Tage Gottesdienst halten. Wir verweisen diesbezüglich auf die Gottesdienstankündigen.“

* Kaiserpanorama E. d. J. Marzillo, das in jüngster Zeit wegen der dort ausgetragenen Lanchen in den Zeitungen soviel besprochen wird, liegt an der Nordwestküste Afrikas und hat ungefähr die Größe des deutschen Reichs. Es ist ein ungemein fruchtbares Land, welches jährlich drei Ernten hervorbringt. Der Hauptertrag ist Zucker, an der Straße von Gibraltar, wo auch die europäische Diplomatie ihren Sitz hat. Von der spanischen Küste (Kadix) ist Zucker mit dem Dampfer in wenigen Stunden zu erreichen. Diese Stadt, mit ihrem ganz orientalischen Charakter, wird gegenwärtig im sogenannten Panorama gezeigt. Interessant sind namentlich die Monumentalfiguren von dem feierlichen Einguge des Sultans Abdul Hamid, welche ein dunnfarbiges Bild entrollen, über dem die afrikanische Sonne leuchtet.

* Der diesjährige Deutsche Weinbaukongress in Mainz findet vom 14. bis 18. August statt und ist für denselben ein reiches Programm aufgestellt. Letzteres umfaßt außer den zwei lehrreichen Vorträgen über die verschiedensten sachlichen Fragen darstellenden Vortragsleistungen, eine Kostprobe bester Weine aus den verschiedenen Gebieten, Auszüge u. s. f. Auch ist mit dem Kongresse eine allgemeine Ausstellung von Vorrichtungen und Bedarfsgegenständen für Weinbau, Weinbereitung, Weinbehandlung, Kellerwirtschaft und der dabei in Betracht kommenden Unfallversicherungs-

richtungen, Weinhandel, sachwissenschaftliche Sammlungen, Probierapparate, sowie Fachschriften verbunden. Anmeldungen zu legirter haben bis spätestens zum 15. Juni l. J. an den Ausschuss für die Ausfertigung bei dem Deutschen Weinbaukongresse 1908 in Mainz zu erfolgen, von dem auch die Ausstellungsbedingungen, Anmeldeformulare u. s. f. zu beziehen sind.

* Vom Schanerwettbewerb in Frankfurt. Von einer Anzahl Privatpersonen und Korporationen sind Ehrenpreise für den Sängerwettbewerb zur Verfügung gestellt worden, da sämtliche in die engere Wahl kommenden Vereine mit Preisen bedacht werden sollen. — Die Preisliste ist im Holzerbau nachvollendet und läßt in ihren gemäßigten Abmessungen erkennen, welche bedeutende Mengen in ihr untergebracht werden sollen.

* Neufährer Schützenfest. Weitern Abend fand auf dem Schützenlande eine Generalversammlung statt, in welcher über die Abrechnung des 19. Verbandesjahres, das Anfangs Juli v. J. stattgefunden hat, Bericht erstattet und zugleich über die Deutung des Defizits im Betrage von 11,500 M. Beschlüsse gefaßt wurden. Schließlich gelangte folgender Antrag zur Annahme: „Das ganze Defizit von den Garantiefondsgeheimern zu erheben und denselben dafür unverzinsliche Anleihegelder im Betrage von je 20 M. anzuschließen. Die Verlosung soll nach 5 Jahren beginnen und jährlich so viel Stück ausgelost und rückbezahlt werden, daß die Amortisation in 30 Jahren erfolgt ist.“

* Der jüngste Soldat im letzten Kriege. Es wird uns geschrieben: Sie trafen neulich die Frage nach dem jüngsten deutschen Soldaten 1870/71 auf und brachten die Aufschrift eines hiesigen Wingers, aus der freilich nicht klar hervorgeht, ob er sich für den jüngsten Soldaten des deutschen Heeres oder bloß des hiesigen Regiments hielt. Nach einem Artikel der Gartenlaube in den 70er Jahren hieß der jüngste Soldat Ragalla von Biederstein. Er war erst 14½ Jahre alt, aber für sein Alter ungewöhnlich entwickelt; er trat bereit von der Tertia als Musketier in ein rheinisches Infanterieregiment. Er fiel indeß schon in seiner ersten Schlacht, bei der Erstürmung der Epischer Höhen und wurde auf städtische Kosten in Koblenz, wenn ich mich recht erinnere, beerdigt.

* Ueber Krankenversicherungen wird am Donnerstag, 5. März, 9½ Uhr Abends, im Saale der Casino-Gesellschaft der Hygieniker Neumann von Schönbühl aus Zürich einen öffentlichen Vortrag halten und, wie man uns mittheilt, dabei den Nachweis liefern, daß diese moderne Krankheitsform meist auf rein physiologischem Wege zu bekämpfen ist, und daß es weder des Arzneischatzes, noch der Wasserkur, noch einer Badereise etc. bedarf, um gesund zu werden und gesund zu bleiben. Es ist das Verdienst der Kassener medizinischen Fakultät und besonders das des Professors Dr. Emil Paul Reub, eine Methode gefunden zu haben, durch Willensimpulse, das ist auf suggestivem Wege (nicht in der Opiose) und zwar durch Autosuggestion dem geschwächten und geschwächten Willen aufzuhelfen, den erschöpften Kräfte und Kräfte einzig auf diesem Wege neue Erholung zu verschaffen. Der Vortrag ist leitend mit großem Interesse aufgenommen worden und dürfte sicherlich auch hier eine zahlreiche Zuhörerschaft finden.

* Brandangst. Das 3 Jahre alte Mädchen des Wärters Große in Heinau fiel am Freitag Abend bei Abwesenheit der Eltern mit der Petroleumlampe zu Boden, wodurch dessen Kleider Feuer fingen. Durch den Rauch aufmerksam gemacht, drangen Hausbewohner in das Zimmer ein und fanden das Kind in Flammen liegend. Der rasch herbeigekommene Arzt konnte nichts Weiteres thun, als das glücklich verbrannte Kind in ein Lazareth einschleusen und ins Diakonissenhaus nach Mannheim zu schaffen, wo es am folgenden Tage starb.

Ernennungen, Verziehungen, Zurücksetzungen.

Gebaltsklassen II bis K.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.

— Staatsbahnenverwaltung. —

Befördert:

die Eisenbahnassistenten:

Karl Weder in Karlsruhe nach Oppenau; Theodor Ruch in Redargemünd nach Zell i. B.; Ludwig Dienold in Karlsruhe nach Rheinau; Robert Wöhme in Karlsruhe nach Basel; Friedrich Leonhardt in Würzburg nach Regensburg; Gustav Baumann in Regensburg nach Freiburg; Theodor Landolin Greisdamm in Appenweier nach Hengen; Adolph Köhlig in Redargemünd nach Appenweier; Adolph Wehner in Graden nach Hengen; Leopold Herr in Mannheim nach Rühl; Karl Hertold in Hengen nach Rheinau;

die Eisenbahngelassen:

Friedrich Zimmer in Baden nach Wittighausen; Friedrich Diehm in Karlsruhe nach Redargemünd; Heinrich Karcher in Karlsruhe nach Willingen; Emil Karl-Duber in Karlsruhe nach Schaffhausen; Christian Himmelsbach in Rodelsheim nach Altschweier; Alexander Kugler in Mannheim nach Rodelsheim; Karoline Karosch in Lahr nach Offenburg; Karl Ried in Rheinau nach Karlsruhe; Karl Wangan in Offenburg nach Appenweier; Friedrich Weder in Hengen nach Hagen; August Schön in Mannheim nach Rheinau;

die Zurechnungshilfen:

Wilhelm Brann in Oppenau nach Karlsruhe; Hermann Sauter in Schaffhausen nach Rühl; Ludwig Kisselmann in Karlsruhe nach

Walden-Bell; Heinrich Demlein in Durlach nach Karlsruhe; Joseph Bollhart in Eckart nach Oppenau.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Befördert:

Aluar Adolf Dörz beim Amtsgericht Wehrheim zum Amtsgericht Wehrheim; Aluar Josef Götterer beim Amtsgericht Forzheim zum Amtsgericht Wehrheim; Gerichtsvollzieher Wendelin Weber in Hengen zum Amtsgericht Forzheim; Hilfsgerichtsvollzieher Josef Madener in Karlsruhe zum Amtsgericht Hengenbach unter Ernennung zum nichtamtlichen Gerichtsvollzieher; Aufseher II. Klasse Julius Hübbling beim Amtsgefängnis Mannheim zum Landesgefängnis Durlach; Aufseher Josef Straub beim Landesgefängnis Mannheim zum Amtsgefängnis Durlach.

Beamtenverleihungen:

dem Hilfsgerichtsvollzieher Karl Wenger in Heberlingen; dem Hilfsgerichtsvollzieher Eduard Strang in Karlsruhe; dem Hilfsgerichtsvollzieher Julius Schuber in Karlsruhe; dem Hilfsgerichtsvollzieher Wilhelm Kottler in Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern.

Ernannt:

Kopp, Heinrich, Aluar beim Amt Freiburg zum eintägigen Amtsdienstreiter in Wehrheim; Wiedermann, Alois, Schutzmann in Karlsruhe zum eintägigen Amtsdienstreiter in Eckart.

Durch Entlassung des Groß. Verwaltungshofes vom 14. Februar d. J. wurde Aufseher Konrad Lutzner am politischen Arbeitsbause Rühl eintägig angestellt.

Aus dem Bereiche des Groß. Gendarmen-Korps.

Befördert:

die Gendarmen: Eichenhauer, Adam, in Egermann; Müller, Karl Friedrich, in Hurlingen und Rühlheim; Valentin, in Schapbach, zu Bieschweier.

Am Civildienst angeheft:

Kreisel, Oskar, Gendarm in Wehrheim, als Steuerassistent in Landratsamt Wehrheim.

Befördert:

die Gendarmen: Rech, Heinrich, von Zell i. B. nach Zell; Böhrer, Paul, von Lahr nach Zell i. B.; Reuter, Karl, von Zell nach St. Margen; Göb, Johann, von St. Margen nach Rühl; Kältenbach, Karl, von Wehrheim nach Rühl; Kaiser, Adolf, von Freiburg nach Wehrheim.

In den Ruhestand versetzt:

die Wachtmeister: Kederer, Jakob, in Wehrheim; Wint, Koloman, in Lahr und Rühl; Kall, in Willingen; sowie die Gendarmen: Schaub, Wilhelm, in Philippshagen und Lahr; Ferdinand, in Hengen u. Waldhüt.

Entlassen:

Kleinmann, Karl, Gendarm in Rühl. Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen — Steuerverwaltung. —

Befördert:

die Steuerassistenten: Georg Kleinert in Hagenheim nach Egermann; Leopold Heß in Hurlingen nach Hagenheim; Wilhelm Hirn in Redargemünd nach Wehrheim; August Kolb in Wehrheim nach Hurlingen; Ferdinand Wegman in Karlsruhe nach Redargemünd.

Ernannt:

zum Steuerassistenten in Karlsruhe: Wengauer, Gustav Dröbe in Petersthalen.

In den Ruhestand versetzt:

Steuerassistent Joseph Ernst in Eppingen, Wehrheim; Steuerassistent Anton Eberhard in Rühl; —

Ernannt:

die Grenzassistenten: Karl Bender in Wehrheim; Karl Gauer in Hagen, Karl Heuß in Hagen, Michael Ott in Willingen und Adrien Schäffer in Wehrheim.

Ernannt:

die Grenzassistenten: Wilhelm Seubert und Karl Kaiser in Mannheim zu Grenzassistenten.

Befördert:

die Revisionsassistenten: Eduard Riegger in Waldhüt nach Rühl; Karl Hermann Euh in Rühl nach Wehrheim.

Aus dem Großherzogthum.

K. Heidelberg, 2. März. Das Restaurant „zum Springer“, das sich im Besitz der Frau Fried. Zimmerman befand, wurde durch die Stadt angekauft. Der große Saal soll zu einer Turnhalle für die Oberrealschule eingerichtet werden. — Die Heidelberger Straßen- und Bergbahn soll bis zum Königsplatz verlängert werden. Deshalb ist auf den 24. März eine Generalversammlung nach Heidelberg einberufen.

* Straßfuß, 8. März. Der hiesige Gemeindevoranschlag für das Jahr 1908 soll nicht besonders günstig abgehen und es ohne Erhöhung der Umlage diesmal nicht abgehen. Der Stadtrat mit der Finanzkommission hat in der vorigen Woche lange Sitzungen abgehalten und sind dabei so viele Abänderungen an dem provisorisch aufgestellten Haushaltsplan gemacht worden, daß derselbe nur auf das Allerdingende beschränkt ist. Das Alles aber kann und nicht vor der Erhöhung der Umlage beiliegen, denn es treffen

den Dank, den das Reich von Frankreich erhielt, kündigt die Schlussszene nach der Abstimmung über den Friedensvertrag, für den 546 Abgeordnete gegen 107 gestimmt hatten. Als das französische Reich aufgeführt wurde, betrat der Abgeordnete Grosjean die Rednertribüne und las eine Erklärung der Wähler vor; darauf richtete er sein Manuscript dem Präsidenten, der es entgegennahm, ohne ein Wort zu sagen. Schwergang schildert die Scene weiter: „Wir hatten uns alle erhoben; wir erwarteten ein Wort des Abschieds. Keiner sprach es. Darauf verließen wir den Saal. Ein Abgeordneter der Rechten rief aus: „Warum bleiben die christlichen Abgeordneten nicht unter uns?“ Rabe, der mit mir hinansah, heuchte sich während um, und mit vor ihm sitzender Stimme rief er in den Saal hinein: „Weil Ihr eben aus uns Preußen gemacht habt!“ Das Cypher war vollbracht. Der Abschied war ihnen leicht geworden. Als wir auf der Treppe einige Abgeordnete der Rechten antrafen, hörten wir einen, der sich seinem Kollegen gegenüber glücklich schätzte, daß die Sitzung so gut gelaufen habe. „La chose s'est passée assez proprement“, sagte er, „et sans trop de grimements de dents.“ „La chose“, das war die Preisgebung des Reichs an Frankreich, der hinter diesem Abgeordneten herunterging, konnte sich nicht mehr beherrschen. In heftigen Worten fuhr er ihn an und schalt die Vertreter Frankreichs über die Sache. Als der Andere ihn fordern wollte, sagte er ihm: „Ich habe das Recht, so zu sprechen, denn ich bin Abgeordneter des Reichs.“ Heute sind es diese Franzosen, welche von jenen Wählern verlangen, daß sie ihnen Weisheit ihres Patriotismus geben.“

— Ein erhabenes Leben auf dem Thron. Von dem geachteten Leben des Sultans Abdul Hamid entwirft ein Artikel in der Märznummer von „Pearson's Magazine“ von dem Sohn eines Mannes, der eine Zeitlang Beamter am türkischen Hofe war, eine geradezu erschütternde Schilderung. Es ist die Geschichte eines gebrochenen alten Mannes, der sich wild an das Leben hemmt, obgleich seine Pflicht ihn längst aller Freude beraubt hat. Huldig steht auf einem hohen Hügel, der den Kaiser überblickt, und ist von hohen Mauern und hohen Befestigungen umgeben, die Wälle, Bastionen und Wälle in den

verschiedenen Ständen einschließen. Es ist eine Stadt mit hohen, Zinnen, Türmen, Ställen und Kasernen, in denen 7000 Soldaten der kaiserlichen Garde liegen, die von etwa 5000 Personen, Frauen und Kindern, Sklaven und Eunuchen, Dienern und Waffenträgern bewohnt ist. Fast in der Mitte liegt eine einfache hölzerne Villa mit 24 Zimmern, wenn auch darüber eingestrichelt, mit einem Hof und in einem bescheidenen kleinen Hof mit Zinnenmauern lebt der Sultan. In den Hallen seiner Gemächer trägt er stets einen Revolver, und bei einer Audienz ist seine rechte Hand nicht weit entfernt davon. Mit schmerzlicher Regung beobachtet er die leichtesten Bewegungen derer, die ihm zugelassen werden. Da er in wilder Eile durch einen Menschenmord, genügt eine plötzliche Bewegung, ein schneller Schritt, ja sogar ein Wechsel der Haltung, um ihn erschrecken zu lassen und nach dem Revolver fassen zu lassen, und bisweilen schießt er, von plötzlicher Furcht überwältigt, einen ganz harmlosen Mann oder Frau nieder. Bei einem Spaziergang im Park ließ der Sultan auf einem am Boden liegenden, arbeitenden Gärtner, der schnell aufstand, um seinem Herrn gegenüber eine ehrerbietige Haltung einzunehmen. Der Sultan ergoß sich in diese plötzlichen Aufforderungen, zog seinen Revolver und erschöpfte den Mann, bei dem man nur seine Gartengeräte, seine Waffen fand. Abdul Hamid große Furcht schloß immer wieder zu unangenehmen Ausfällen. Nur große Geistesgegenwart seitens der Bediensteten reißt die Situation. Einst war ein getreuer Minister, Salim Pascha, im Zimmer des Sultans und wollte das Fenster schließen, weil der Sultan von Zug belästigt wurde. Der Sultan fuhr sofort nach dem Revolver; nur durch plötzliches Niederlegen gelang es der Frau. Als der Sultan ein Nadeln im Weir lag, rief er seinen Kammerherrn, Raghib Bey. Dieser schloß sich über das Bett, um auf Befehl des Sultans eine Nadeln anzuschauen; infolge einer Bewegung glaubte der Sultan aber, Raghib Bey wolle ihn erwürgen. Er packte ihn am Handgelenk und schrie wild, bis seine Wache ihn zu Hilfe eilte. Ebenso fürchtert er sich ständig vor Gift. Seine Privatfächer ist eine wirkliche Festung. Wenn die Kinnigehenden nahe, tragen zwei hohe Beamte einen kleinen Tisch mit dem kaiserlichen Service vor den Sultan, und ihnen folgt ein Bedienter mit einem

Präsidentenstuhl und den Bedienten darauf. Diese sind ganz in ein schwarzes Tuch gehüllt, dessen Enden zugespitzt und rot gefärbt sind. Ein anderer Diener trägt Brod und ein dritter eine verpackte Flasche Wasser. Alle, die den Zug treffen, verbeugen sich tief. Der Bedienter erhebt dann im Anwesenheit des Sultans mit großer Feierlichkeit das Siegel und bietet dem Herrscher die Getränke an. Abdul Hamid berührt nur eins oder zwei, denn er ist ebenso enthaltlos wie argwöhnisch, und läßt den Rest Hühner bringen, die er essen will. Wenn der Sultan dennoch Gift in einem Getränk vermutet, läßt er den Bedienten kosten und beobachtet genau die Wirkung des Getränks, oder er umgibt sich mit Hunden und Hunden, denen er Wasser zuweist, ehe er selbst trinkt. Er liebt Honigmilch in Saucen geklopft und alle Arten pikanter Schüsseln, besonders aber Schicht oder gelochte Eier, weil sie weniger leicht vergiftet sein können. Der Sultan liebt die Weine; in dem Palast hat er eine Menagerie und gutebunte Hundstatten. In seinen Ställen hat er prächtige Pferde, darunter ein schönes weißes Schreitpferd, ein Geschenk des Jaren. Er hat viele Vögel, Papageien und einige Tauben, seltene Arten, die vom Nilos kommen. Nach seltsamer ist seine Liebe für Blumen. Für seine gut angelegten Gärten werden viele Gärtner gehalten. Aber dieser Blumenfreund kann ganz unmenschlich sein. Einige Nüsse in Silber dienen als Gefangnisse und Gefangnisse. Die Sekretäre des Sultans fungieren gewöhnlich als Richter und urtheilen über die Verurtheilungsfälle ab. Der Sultan nimmt oft hinter einem Vorhang verborgen an den Verhandlungen theil. Vorurtheile werden angebracht, um Selbstantheile oder Demagogen von Rückschlüssen zu erlangen. Ein sehr seltsames Instrument ist von dem Hofnarren erfunden worden, eine Vorrichtung, um die empfindlichsten Körpertheile zu pressen und zu zerquetschen, was fürchterliche Schmerzen, aber nicht den Tod zur Folge hat. Dann werden lebende Eier in die Schüsselchen gelegt. Eine oftgebrauchte Tortur ist die Entziehung des Schlafes, die unermüdlich Mahnung zur Folge hat; und noch zahlreiche andere barbarische sind im Palast zur Geduld. Bei einbrechender Dunkelheit verläßt der Sultan eigenhändig die Thron, und erst wenn die Nacht weit vorgeschritten ist, läßt er sein Bett auf, hat die Nacht des Ordeffers, das

Diesmal so viele unglückliche Verhältnisse zusammen, die man weder voraussehen, noch ihnen irgendwie begegnen konnte.

BC. Karlsruhe, 2. März. Im benachbarten Gagsfeld wurden bei den Wählerausgangswahlen in der III. Klasse 9, in der II. 8 und in der I. 3 Sozialdemokraten gewählt.

BC. Karlsruhe, 2. März. Die Frequenz der badischen Mittelschulen gestaltete sich im Schuljahr 1901/02 wie folgt: 1. Gymnasien: Baden-Baden 141 Schüler, Bruchsal 198, Freiburg 792, Heidelberg 879, Karlsruhe 649, Konstanz 829, Rastatt 180, Rastatt (mit 4 Realklassen) 206, Mannheim 535, Offenburg 248, Pforzheim 191, Rastatt 428, Rauberbschloßheim 807, Wehrheim 131, zusammen 4714. 2. Progymnasien: Donaueschingen 96, Durlach 149, zusammen 245. Gesamtzahl der Gymnasialisten: 4959. 3. Realgymnasien: Ettlingen 216, Karlsruhe 650, Mannheim 503, zusammen 1369. 4. Realprogymnasien (siebenklassig): Weinheim 196, (sechsklassig): Rastatt 107, zusammen 302. 5. Höhere Bürgerschulen (fünfklassig): Buchen 78, Schöckingen 133, zusammen 209. Gesamtzahl der Realgymnasialisten 1940. 6. Oberrealschulen: Baden-Baden (mit Realgymnasium) 225, Freiburg 898, Heidelberg 489, Karlsruhe 617, Konstanz 808, Mannheim 881, Pforzheim 666, zusammen 3895. 7. Realschulen (sechsklassig): Bruchsal 253, Karlsruhe 454, (sechsklassig): Bretten 174, Eberbach 123, Emmendingen 182, Eppingen 163, Hehl 192, Koenigsberg 162, Ladenburg 153, Mühlheim 113, Offenburg 273, Schopfheim 167, Sinsheim 170, Ueberlingen 97, Weilingen 140, Waldshut 178, Wiesloch 189, zusammen 3193. 8. Höhere Bürgerschulen (fünfklassig): Achern 104, Breisach 82, Vöhl 113, Weilingen 103, Rheinfischhofheim 69, Sickingen 98, (vierklassig): Gernsbach 86, Hornberg 73, zusammen 734. Gesamtzahl der Real- und höheren Bürgerschüler 7392. Die Gesamtschülerzahl der Mittelschulen beträgt: 14 721. Von den höheren Mädchenschulen zählt die Anzahl: Baden-Baden (mit realschulmäßigem Charakter) 172, Freiburg (mit Oberklasse) 666, Heidelberg (mit 3 Seminarklassen) 517, Karlsruhe (mit Gymnasialabteilung) 697, Konstanz 147, Mannheim 506, Offenburg 192 Schülerinnen. Die Gesamtzahl beläuft sich auf 2897.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Aus der Pfalz, 2. März. Ueber eine rohe Tat in Waldsee berichtet die „P. H.“: Der Tagener Grill kam von einer dreifürstlichen Juchthausstraße nach Hause zurück. Während seiner Inhaftung wurde seine Ehefrau zu einem Vergehen verleitet. Er mißhandelte sein Weib in grauenvoller Weise, bis dieses die Flucht ergriff. Er presste ihr ein Geständnis ab, das für einen Handelsmann beinahe verhängnisvoll geworden wäre. Da Grill seinen vermeintlichen Rivalen nicht zu Hause traf, suchte er ihn bei dessen Bruder und vergriff sich in seiner Teufelheit an diesem, dem Handelsmanne Sigmund Freundlich. Nach mehrfachen, gegenseitigen Revolverduellen kam es schließlich zum Handgemachten. Nach verzweifelter Gegenwehr kamen Nachbarn herbei und Grill ergriff, angefaßt von Freundlich, die Flucht in den nahen Wald. Abends kehrte Grill wieder zurück und drang in ein Privathaus ein, um seinen dort befindlichen Sohn zu erschlagen. Eine Anzahl von Männern aber kamen ihm zuvor und schlugen ihn nieder, so daß er auch hier seine Mordabsichten nicht zur Ausführung bringen konnte. Grill wurde ziemlich schwer verletzt und dann ins Spital inselbst gebracht.

* Sabendanger, 2. März. Ein grauenvoller Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Bahnhofsviertel, als der nach Seligenstadt-Hanau fahrende Güterzug im Rangierdienste begriffen war. Die unteroffiziere unserer Garnison beurlaubten nämlich einen Wagn und der Fuhrunternehmer Friedrich Kahl hatte den Auftrag, mit seiner Equipage Waldschüler von der Artilleriekaserne nach dem Rangierbahnhof abzuholen. Bei der ersten Fahrt zur Kaserne wurde das unbesetzte Gefährt in der Mitte des Bahnüberganges auf der nach Stockstadt führenden Staatsstraße von der heranbrausenden Güterzugsmaschine erfasst und theilweise zerrümmert. Die beiden werthvollen Pferde wurden scheinbar zerstückelt und augenblicklich getödtet, während der Kutscher infolge des heftigen Anpralls vom Wege geschleudert wurde und lediglich geringfügige Hautabwundungen erlitt. Ob bahntätig irgend welches Verschulden vorliegt, wird die bereits eingeleitete Untersuchung feststellen haben.

* Seligenstadt, 2. März. Bedenken des Aufsehens erregt in unserer Stadt das räthselhafte Verschwinden des hiesigen Lehgermeisters und Gastwirths Karl Kell. Derselbe verabschiedete sich am letzten Donnerstag in der ausgesprochenen Absicht, bei einem nahen Verwandten zu Frankfurt a. M. finanzielle Angelegenheiten ordnen zu lassen, und wird seitdem vermißt. Es fragten die Vermuthung, daß er weder den beabsichtigten Reisezweck erfüllte, noch etwa bei anderen Angehörigen seiner Heimatgemeinde eintraf.

D.F. Wingen a. Rh., 2. März. In diesem Jahre bringt der Hauptmann a. D., Herr Kommerzienrath H. A. von A. u. S., Gau-Abgeordneter, seine selbstgelegenen und selbstgeleiteten Koth- und Weisweine am 25. März im „Englischen Hof“ zu Wingen in gewohnter Weise zur Vertheilung. Derselben enthielten den Gemachten Ingelheim, Gausalgeheim, Odenheim und Niederheimbach. Wie zu erwarten, zeichnete sich auch die diesjährige Kollektion nach allen Richtungen durch vorzüglich gebaute und behandelte Weine aus. Als besonders charakteristischer Vorgang tritt uns die Vertheilung gegenüber, daß die miltischen Eigenschaften des Jahres 1901 in den hier zum Ausgube kommenden Weinen nicht auftraten. Die Sorgfalt der Anzucht und der Kellerbehandlung haben sie gänzlich vermieden. Die Weisweine des Jahres 1900 entsprechen völlig den Anforderungen, die man an diesen Jahrgang zu stellen berechtigt ist. Die Kothweine sind von hervorragender Güte, so daß wir dieser Veranstaltung wieder ein recht günstiges Ergebnis voraussagen können. — Lage der 1900er Weisweine: 480—500—480 A per Stück, fünf

Strampeln der Garde und die singende Stimme des Vorlesers ihn endlich in Schlaf gewiegt, so erwachte er nach einigen Augenblicken der Bewußtlosigkeit erschrocken aus dem Traum und läßt schnell einen treuen Rathgeber, der seinen Wächter rufen, der seinen Traum deuten muß. So verbringt der Sultan, dessen Schlummer von schrecklichen Träumen unterbrochen wird, die Nacht bis zum Tageslicht, das dem schwachen Herzen des alten kranken Mannes der Ruhe wieder Raub bringt.

— Die Bräute eines Blaubarts. Aus Reichert wird berichtet: Albert Knapp, der Blaubart von Hamilton (Ohio), hat gefunden, fünf Frauen, von denen zwei seine Ehefrauen waren, ermordet zu haben. Zwei kleine Mädchen, Emma Hiltman und May Cook, hat er im Januar und August 1894 in Cincinnati ermordet. Von seiner ersten Frau wurde er geschieden. Seine zweite Frau ermordete er im August 1894 in Cincinnati und warf den Leichnam in einen Kanal. Im Juli 1895 ermordete er ein Kind namens Ada Gebhart in Indianapolis. Den Leichnam verbergte er in einer Scheune, wo man ihn später fand. Seine dritte Frau ermordete er im Dezember vorigen Jahres in Hamilton und warf die Leiche in einen Fluß. Wie seine Opfer wurden durch Erhängen getödtet. Die Polizei glaubt, daß noch mehrere andere Frauen Knapp zum Opfer gefallen sind, und die Untersuchung scheint erlösende Ergebnisse zu zeitigen. Knapp ist ein Gemüthsverderber. Er hat drei Strofen wegen Diebstahls und zwei wegen seiner Angriffe auf Kinder verurtheilt. Die Einzelheiten der Mordthaten erzählt er ohne die geringste Bewegung und bemerkte: „Ich war von dem unwiderstehlichen Wunsch erfüllt, sie zu erlösen, und wenn ich erlösen konnte, konnte ich nicht aufhören. Ich fühlte niemals Gewissensbisse, nur ein Gefühl der Befriedigung, wenn ich wusste, daß sie todt waren. Ich brauchte immer meine Finger, nur May Cook erlöste ich mit einem Hand-

Goldstück 410—350—400—410—480 A; die der 1901er 380—420—500 Mark per Stück und 300—350—480 A per Halbfuß. Die Lage der 1900er Kothweine: 420—480—530—600—700 A per Halbfuß und 400—480—500 per Viertelstück; die der 1901er 380—450—500—640, 720 A per Halbfuß und 350—400—450 per Viertelstück.

* Dementi. Das in der Stadt zirkulirende Gerücht, wonach Stadtpfarrer Bauer sich im Amtsgefängnisse erkängt habe, ist nicht richtig.

Sport.

* 18. Kongreß der A. R.-Union. Dem Bestandschuß des Unions-Kongresses vom 10.—14. Juli ist die hoch erfreuliche Mittheilung geworden, daß unser hochverehrter Landesfürst Großherzog Friedrich von Baden das Protektorat des Rader-Kongresses übernommen hat. Vorausichtlich wird unsere Vaterstadt die große Freude haben, den Fürsten während der Festtage in ihren Mauern zu sehen. Gleichzeitig wurde dem Bestandschuß durch das geh. Kabinett die weitere angenehme Nachricht, daß ein Ehrenpreis des Großherzogs in Aussicht steht. Der Kongreß hat durch Vorstehendes an Bedeutung für Mannheim ungemein gewonnen und das Interesse des hohen Herrn für den Kongreß kann die Raderschaft mit höchster Freude erfüllen, geht doch daraus hervor, daß unser Großherzog dem Rad und mit ihm dem Automobil, den Fahrzeugen der Zukunft, seine volle Sympathie entgegen bringt und ihre Wichtigkeit für den Verkehr und die Industrie in vollem Maße würdigt. W. Hell!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Colonne, der bekannte Pariser Dirigent, feierte am 1. März den dreißigjährigen Bestand seiner Sonntagskonzerte mit einer vollständigen Aufführung der „Götterdaß“ von Cesar Franck, die seit 1868 nur in Fragmenten zu Gehör gekommen waren. Obgleich das umfangreiche Werk infolge der Weisheitsfülle des von Frau Colomb gedichteten Textes auch in der Musik manche Längen aufweist, war der Eindruck doch noch größer, als vor zehn Jahren. Daraus sang die schöne Baritonpartie des Christus musikalisch. Von den zahlreichen übrigen Solisten fanden nicht alle auf der gleichen Höhe. — Chevillard ließ sich in seinem Konzert des Nouveau-Theatre durch Siegfried Wagner vertreten, der schon vor zwei Jahren bei Colonne als Dirigent und Komponist gastirt hat. Der Sohn des genialen Vaters hat an Sicherheit gewonnen, aber seine Interpretation der A-dur-Symphonie von Beethoven befriedigte viel weniger, als die des Hohenreindorfs und anderer Werke Wagner's. Am besten gelang unter seiner Leitung das symphonische Gedicht seiner Großvaters Liszt's „Nageppu“. Gering war der Erfolg seiner eigenen Werke, drei Fragmente seiner letzten Oper „Derzog Wilhelm“.

Sarah Bernhardt läßt sich in der Pariser Presse für den „Cocher“, in dem sie diese Woche — natürlich als Berichter — auftreten will, eine unbändige Melome machen. Das erreicht sie schon dadurch, daß sie die Siege ihres Theaters den Weisheitsbüchern für die Generalprobe zu Gunsten der Fische des Nordhans überläßt. Außerdem erzählt der „Figaro“ in zwei langen Spalten Wunder von der Ausstattung und dem Glanz, womit der Verfasser des Stückes Pierre Decourcelle, Schwiegersohn des verstorbenen Edmond About, Händel angefüllt hat. Man wird darin, wie es scheint, allerlei Figuren begegnen, die in dem Romane nicht vorkommen, so einem Marquis de Magallon, einem in Deutschland reisenden französischen Edelmann, welchem Berichter lässlich seine Leiden anvertraut, wie Goethe's Werther seinem Freunde Wilhelm Decourcelle erzählt, das fünfjährige Kind habe schon seit vierzehn Jahren in seiner Krippe gelegen. Der Gedanke, den „Werther“ für die Bühne zu bearbeiten, sei von ihm selbst ausgegangen, aber sein Freund Weisfalli habe ihn bei der Ausführung geholfen und sich das Versprechen geben lassen, daß sein Name nicht genannt werden soll. Weisfalli ist letztes Jahr gestorben, und Decourcelle glaubt sein Wort brechen zu dürfen, um bösmiligen Gerüchten entgegen zu treten.

Stimmen aus dem Publikum.

Wißthum.

Wer bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Mannheim Stadt schon zu thun gehabt, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Kassenbücher zur Orientierung für das Publikum nicht genügend sind, denn es fehlt z. B. wo und in welchem Zimmer Steuerpflichtige von Köcherhof, Waldhof und Redarau abgefertigt werden, auch sollte genau angegeben sein, wo Kirchensteuerpflichtige Auskunft erhalten.

Tiefen wenigen Jellen sollen nur den Zweck haben, daß der Gr. Steuerkommissär in den Vorplatz, der zugleich als Wartezimmer dient, ein Wegweiser, wie bei allen Staatsämtern anbringen läßt und dem ganzen Nebelstand würde abgeholfen.

Einer für Alle.

Die Sonntagstraße im Großhandel.

Wir gehen mit unserer Annahme wohl nicht fehl, daß die „Vielen Gehilfen“, die das Eingangsamt unter obiger Ueberschrift in der gestrigen Abendnummer bringen, entweder noch keinem kaufmännischen Verbands- oder Verein angehören (in diesem Falle empfehlen wir ihnen den schlesischen Weistrit zu u. Verbände), oder sie zählen zu jenen Mitgliedern, die sich das ganze Jahr hindurch in den Versammlungen nicht bilden lassen und sich nur dann einmal der Mitgliedschaft erinnern, wenn sie die Hilfe der Vereine unbedingt gebrauchen. Jeder kaufmännische Angestellte sollte für seinen Stand aber soviel Interesse haben, daß er möglichst regelmäßig die

tuch. Das geheimnißvolle Verschwinden von Knapp's Leber Franzenanlage eine Untersuchung durch die Polizei, die in der vorigen Woche zu seiner Verhaftung in Indianapolis führte. Er gab sogleich das Verbrechen zu und wurde nach Hamilton gebracht, wo weitere Verhöre folgten. In der Stadt herrschte große Erregung, und man hat Vorkehrungsregeln getroffen, daß das Angehorene nicht gelockt wird. Knapp fürchtet sich sehr vor der Wuth der Leute und bittet täglich um Schutz gegen eingebildete Gefahren. Er will Selbsttödtung vorzuziehen; er wurde daher am Freitag von Dr. Huston, einem bekannten Irrenarzt, untersucht, der zu folgendem Ergebnis kam: Knapp ist zweifellos moralisch vollkommen und erwacht, aber sein geistiger Verstand und seine geistliche Verantwortlichkeit ist davon unberührt. Sein Nervensystem ist normal, die Reflexe reagieren natürlich. In seiner Familie gibt es weder Epilepsie noch Wechsellähmung.

— Auf der bayerischen Gesundheitskongress in Paris wurde ein Einbruch in die Kaschli konstatirt. Der neue Gesundheitsminister Baron von Guttenberg kam am Sonntag gegen fünf Uhr Abends in das Gesundheitskollekt 110 Route de l'Université und fand, nachdem es ihm schon überaus gut hatte, daß die erste Thüre nicht wie üblich geschlossen war, einen Eisenkasten in seinem Kabinett verschoben, erbrochen und ausgehohlet. Ihm selbst kamen dabei — nach den ersten Zeitungserrichten — 5000 Franken weg, aber man vermuthet, daß der Diebstahl noch beträchtlicher war, weil die zwei Gesundheitssekretäre ebenfalls ihr Geld in dem Kabinett zu verwalten pflegten. Baron v. Guttenberg setzte sogleich die Polizeipostoffizier von seiner Entdeckung in Kenntniß. Man hat Verdacht auf einen Diebstahl, dem der Gesundheitsminister hatte und der sich den ganzen Tag nicht mehr bilden ließ, nachdem der Portier ihm gegen sieben Uhr Vormittags einen Brief eingeschickt hatte.

Vereinsabende befuhrte, dann müßte sich die Stellung von Fragen an die hiesigen verbündeten kaufmännischen Vereine durch die Zeitung in Sachen der Sonntagstraße etc. erübrigen, denn jeder Verein wird seinen Mitgliedern in den Versammlungen über Schritte und Erfolge in Standes- und sozialpolitischen Fragen berichten, wenigstens ist selches bei uns üblich. Es ist dies jedenfalls besser, als über die Verhandlungen mit Behörden lange und breite Zeitungsbettel zu bringen, die weder den Behörden angenehm sind, noch uns zum Vortheil gereichen können.

Wie gesagt, blieben die „Vielen Gehilfen“ den Versammlungen ihrer Vereine nicht fern, begn. hätten sie bisher nicht versäumt, sich einem Verbands angeschlossen, dann würden sie über die sie interessirenden Angelegenheiten auch unterrichtet sein und auch wissen, daß kürzlich eine Deputation der vereinigten kaufmännischen Vereine beim Herrn Oberbürgermeister, der unsere Wünsche sympathisch gegenübersteht, war, um persönlich mit demselben Rücksprache zu nehmen. Die gleiche Deputation wird sich auch mit der Handelskammer persönlich in's Benehmen setzen. Ueber die Einzelheiten zu berichten, ist, wie bereits gesagt, hier nicht der Ort dafür.

Kaufm. Verein „Janus“
Kreisl. Verein im Verbands Deutscher
Handlungsgehilfen, Leipzig.

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

* „Der Tag“ (Illustrirte Zeitung) vom Dienstag, 3. März, enthält: Ist die militär-technische Hochschule unbedingt notwendig? — Deutsch-Russisches. — Die Doppelnote und der Zweibund. — Die große Republik und der große Friede. — Aufführungen im Lessing-Theater. — Neues Theater. — Ein Teufelskessel. — Volkswirtschaftliche Rundschau. — Die Illustrirte Unterhaltungs-Beilage“ enthält: Gedanktag. — Das erge Thal (Romanfortsetzung). — Bilder vom Tage: Ein Veteran der Presse. — Zum Gedächtnis für Chile. — Die heilige Elisabeth. — Bahnfahrer in Konstantinopel. — Exotisches Langvergnügen. — Kolonbau auf Samoa. — Zwei Trutz-Magnaten. — Preisgerichte Gunde.

* Die Ziehung der 4. Bad. Rote Kreuz-Lotterie findet schon diese Woche, Samstag, den 7. März 1903, in Karlsruhe unter notarieller Aufsicht statt. Wer sich an dieser Lotterie betheiligen will, die zur Unterstützung eines so edlen Zweckes bestimmt ist, der thue dies möglichst bald. Das Loos kostet nur 1 M., 11 Loose 10 M. und sind solche beim Generalagenten J. Scharmer, sowie in allen Loos-Verkaufsstellen zu haben. Näheres besagen die Annoncen.

* Erfreuliche Anerkennung hat soeben eine deutsche Erfindung in Paris — und Paris ist Frankreich — gefunden. Bekanntes dortige Firma hat das Patentrecht für den auch auf der Düssel-dorfer Ausstellung, namentlich von den Damen viel bewunderten Patent-Reform-Schrank für ganz Frankreich erworben und ist dies um so höher anzuschlagen, da die Möbelindustrie dort hoch entwickelt ist. Wie wir erfahren, ist dieser Patent-Reform-Meiderichnau auch an hiesigen Plätzen, bei der Möbelfabrik W. Landes Sohn, welche das Recht der Kleinfabrikation in hiesiger Gegend hat, zu kaufen.

* Der Verlag des offiziellen Festbuchs zum II. Gesangs-wettbewerb deutscher Männergesangsvereine um den von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin gestifteten Wanderpreis ist der bekannten Annoncen-Expedition Haasenklein u. Vogeler, A.-G. übertragen worden, die dasselbe in geschmackvoller, gediegener, der Bedeutung des Festes entsprechender Weise, erscheinen lassen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Wilhelmshaven, 3. März. Der Kaiser und Prinz Heinrich trafen gegen 12 Uhr Mittags hier ein und begaben sich unter lebhaftem Hurrahrufen der Spalier bildenden Truppen und Schulkinder nach dem Ezergerhaus. Am Bahnhof meldete sich Admiral Thomsen und der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz beim Kaiser.

* Mailand, 3. März. (Hess. Ztg.) Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen machten heute Vormittag in Begleitung des deutschen Generalkonsuls eine Spazierfahrt durch die Stadt. Sie besuchten die Kathedrale, die Kirche und andere Sehenswürdigkeiten.

* Neapel, 3. März. Gestern Abend herrschte hier ein heftiges Unwetter. Ein zu der österreichisch-ungarischen Nacht „Regia“ geböriger Matrose wurde durch einen Blitsschlag getödtet. Mehrere Stellen der Stadt sind überschwemmt. Verschiedentlich wurden Drähte der elektrischen Leitung für die Straßenbahn und die Beleuchtung zerstört.

* Newyork, 3. März. In einer Zementfabrik in Newyork (Stadt New-York) fand gestern Abend eine Explosion statt. Derselbe entstand in einem Kohlenstuppen durch Entzündung von Gas. Ein großer Theil der Fabrik ist zerstört. Fünf Personen sollen getödtet, 25 bis 30 verletzt sein.

* Newyork, 3. März. (Hess. Ztg.) England, Frankreich und Spanien fragten wegen der Ermordung des Zudergolles gegenüber Cuba an. Andere Mächte dürften folgen und es werden Repressalien befürchtet. Baron Sternburg erklärte in Betreff des soeben eingelaufenen Verdicts des Berliner Tagblattes über eine Unterredung mit ihm, der Bericht sei theilweise so lächerlich, daß er eine Erklärung für unter seiner Würde halte.

Leipziger Correspondenz.

* Leipzig, 3. März. In der heutigen Verhandlung kommt ein Telegramm zur Verlesung, in welchem der Angeklagte den Direktor Schmidt ersucht, durch Vermittelung des Direktors Cseffried von der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank auf den Nebkonto Gehaltsabdrück von der „Frankfurter Zeitung“ einzuwirken, damit von letzterer der Bericht über die Generalversammlung der Leipziger Bank ohne „gehässige“ Bemerkungen aufgenommen werde. Auf Befragen erklärt Erner, er habe damals noch keine Unterstützung der Leipziger Bank ertheilt, aber eine Interessengemeinschaft mit der Deutschen Bank, aus deren Schatz er hervorgegangen sei.

Wappsteier.

* Rom, 3. März. In der Peterskirche wurde heute Vormittag, den 25. Jahrestag der Krönung des Papstes durch einen feierlichen Gottesdienst begangen, zu dem unzählige Theilnehmer von Rom und Fern herbeigeströmt waren. Auf dem Petersplatz hielten königlich italienische Truppen die Ordnung aufrecht, während im Innern der Kirche die päpstlichen Genarmen, die Schweizer Garde und die Palastgarde diesen Dienst besahen. Schon in den frühesten Morgenstunden herrschte in der Umgebung der Basilika ein äußerst bewegtes Leben und Treiben. Die Zahl der

mit Billets zum Eintritt in die Kirche versehenen Personen wird auf 50 000 bis 60 000 geschätzt.

Konstantinopel, 3. März. Ein heute veröffentlichtes Trade Intentionist das zwischen der Pforte und der Anatolischen Eisenbahn geschlossene Übereinkommen zum Bau der ersten Teilstrecke Koniah-Eregli der Wagbahnen.

Bau der Wagbahnen

Konstantinopel, 3. März. Ein heute veröffentlichtes Trade Intentionist das zwischen der Pforte und der Anatolischen Eisenbahn geschlossene Übereinkommen zum Bau der ersten Teilstrecke Koniah-Eregli der Wagbahnen.

Berliner Drahtbericht

Berlin, 3. März. Das Kaiserpaar empfing gestern im heiligen Schloße den Besuch der Königin Karola von Sachsen.

Deutscher Reichstag

(212. Sitzung)

w. Berlin, 3. März.

Am Bundesratssitzung Staatssekretär Freiherr von Tschirren. Der Präsident eröffnet die Sitzung 1.30 Uhr.

Reichsinvalidentfonds

und in Verbindung Hermit Beratung einer Reihe von Petitionen, welche die Gewährung von Beihilfe und Pensionen an Kriegsteilnehmer und Invaliden resp. Wiedereingliederung der Gefesenen über Versorgung der Kriegsinvaliden betreffen.

Referent Graf Orla

berichtet über die Verhandlungen der Kommission, welche beschlossen habe, den Titel unverändert zu bewilligen.

Neben die Petitionen berichten als Referenten die Abgeordneten Thiele, Wattenberg, Benzmann und Sittard.

Prinz zu Schönau-Carolath

Hospital der Nationalliberalen: Es ist von Seiten des Hauses angedeutet worden, daß es ein unwürdiger Zustand für das Deutsche Reich ist, daß diejenigen, die soviel zur Errichtung desselben beitragen haben, nachdem sie alt und schwach geworden sind, nachher ihre Ansprüche endlich anerkannt worden sind, wegen Mangels an Mitteln abgewiesen werden müssen.

Kreudt (Reichspartei)

stimmt dem Vordrucker bei. Die Erfahrung, die man seinerzeit bei Verlegung des Wechsenwurses betr. die Wechsteuer gemacht habe, könne nicht in Betracht kommen.

Staatssekretär Freiherr von Tschirren

Den Invalidenfonds dadurch zu entlasten, daß die Wechsteuer-Beihilfen auf die ordentlichen Ausgaben des Reichs genommen werden, ist ein ganz guter Gedanke.

Graf Orla (natl.)

erklärt: Er will über das Invalidenpensionsgesetz erst beim allgemeinen Pensionetat sprechen.

Berner (Reformpartei)

beklagt, daß der Staatssekretär trotz der Aufforderung Kreudts, das Programm, was dem nach Eröffnung des Fonds zu geschehen habe, nicht entwidete.

Graf von (konf.)

führt aus: Ich bin mit allen meinen Freunden der Meinung, daß die wichtigsten Ansprüche aus dem Invalidenfonds voll befriedigt werden müssen, koste es, was es wolle.

An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgg. Kreudt (Reformp.), Dr. Smiter und Prinz zu Schönau-Carolath (natl.), Hilpert (Bauernbund) und Kirsch (Centr.).

werden nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts.

Berlin, 3. März. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Militär-etats fort und setzte von dem geforderten 685 000 Mark für Beschaffung von Feldbahnmateriale 185 000 Mark ab.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Getreidebericht vom 3. März. Das Geschäft war ruhig bei unveränderten Forderungen.

Landesproduktions-Börse Stuttgart. Getreidebericht vom 2. März. 1902, mitgeteilt von dem Vorsitzenden Fritz Kreglinger.

Wir notiren per 100 kg trocknetrot Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemb. Nr. 17.25-17.50, französischer Nr. 17.25-17.75, niederbayer Ia. Nr. 17.25-17.50, Rumänier, prima Nr. 18.-18.75, Rumänier, sekunda Nr. 17.50-18.-, Ulma Nr. 17.75-18.50, Saragossa Nr. 17.25-17.50, Kalkoff Nr. 17.75-18.50, Walla-Walla Nr. 17.25-17.50, Caplata Nr. 17.25-17.50, Kurilianer Nr. 18.50-18.75, Californier Nr. 17.25-17.50, Oberländer (neu) Nr. 17.50-17.75, Unterländer (neu) Nr. 17.25-17.50, Dintel Nr. 11.-, 12.25 Roggen württ. Nr. 14.50-15.75, russischer Nr. 15.50-16.-, Getreide württemb. Nr. 15.25-16.50, Wälder Nr. 18.-19.-, Bayer. 15.75-16.50, ungar. Nr. 16.50-19.-, Ojazer Oberländer alt Nr. 14.75-15.-, Unterländer alt Nr. 14.75-15.-, neu Nr. 14.25-14.50, Weizen Nr. 18.25 bis Nr. 19.-, Caplata Nr. 14.25-14.50, Donau-Weizen, Kehlreps Nr. 18.25-18.50, Weizenpreise per 100 kg incl. Sach je nach Qualität: Weizen Nr. 0: Nr. 28.50-29, Nr. 1: Nr. 26.50-27, Nr. 2: Nr. 25.- bis 25.50, Nr. 3: Nr. 23.50-24, Nr. 4: Nr. 20.50-21, Suppengetreide Nr. 28.50-29, Sad Meie 9.-, 21.

Frankfurter Effekten-Börse vom 3. März. Kreditaktien 217 B., Diskontokommandit 195.20 B., akt. 195.40 B., 80 G. opt., Deutsche Bank 210 B., Dresdener Bank 149.20 B., Darmstädter Bank 149.10 B., akt. 142 B., opt., Berliner Handelsgesellschaft 159.40 B., Bayer. Bank 54.25 B., Mittelländ. Landesbank 94.75 B., G. Staatsbahn 145.70 B., Lombarden 15.20 B., Ital. Mittelmeer 90.75 B., d. opt., amer. Mexikaner 30.50 B., 40 G., Zentr. Post 129.40-50 B., d. opt., Bulgaren 54.40 B., 30 G., Bir. Daria Griechen 41.75 B., Portug. Prior. II, Rg. 49 B., G. Weissenburger 177.30 B., d. opt., 175 B., G. Iberia 174.80 B., 70 G., Oberösterreich. Eisen-Industrie 59 B., Mittlener Stahlwerke 64.70 B., G. Sauter 217.75 B., Akt. Schudert 99.50 B., Akt. Vahmeyer 90 B.

Darmstadt, 3. März. (Tel.) In der heutigen Aufsichtsrats-Sitzung der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) wurde der Abschluß pro 1902 genehmigt. Der Vertriebsgewinn beträgt pro 1902 15 995 717 M., der Nettogewinn nach Abzug der Handelskosten und Steuern im Betrage von 2 675 954 Mark 13 219 762 M., nachdem vorher M. 849 562 an Engagementen früherer Jahre zu Lasten des Risikos auf Operationskonten abgeschrieben sind.

Petersburg, 3. März. „Swet“ meldet die Errichtung einer russisch-perfischen Bank in Petersburg mit Filialen in Moskau, Kifis, Waha, Eriman, Kachet und Tschewan.

Mannheimer Effektenbörse

vom 3. März

Table with columns for Staatspapiere, Eisenbahn-Anleihen, Industrie-Obligationen, and other financial instruments, listing values and interest rates.

Table with columns for Banken, Eisenbahnen, Chemische Industrie, Brauereien, and other sectors, listing various companies and their values.

Table titled 'Deutsche Reichsbank-Ausweis vom 28. Febr. 1902', showing assets (Aktiva) and liabilities (Passiva) with specific monetary values.

Frankfurter Effektenbörse

Table showing exchange rates (Wechsel) for various locations like Amsterdam, London, and others, with columns for 'Kurse Sicht' and '2 1/2-3 Monats'.

Staatspapiere A. Deutsche

Table listing German government securities (Staatspapiere) such as 4% Reichsbank, 3% Reichsbank, etc., with columns for interest rates and values.

Aktien industrieller Unternehmen

Table listing shares of industrial companies (Aktien industrieller Unternehmen) like Bad. Anilin- und Soda-Fabrik, etc., with columns for company names and values.

Bergwerks-Aktien.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Bochumer, Lubliner, Concordia, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Sudw.-Verkehr, Marienburg-Alte, etc.

Bauschiffe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like 4% Pr. Vpp.-Bhd., etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Deutsche Reichsb., etc.

Privat-Diskont 2 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 3. März. Kreditaktien 217.10, Staatsbahn 143.30, Lombarden 15.10, etc.

Frankfurter Börsenbericht.

w. Frankfurt, 3. März. Die Haltung der Börse war im Allgemeinen fest. Deutsche Renten kaum verändert.

Berliner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Creditaktien, Staatsbahn, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Aktiennoten, etc.

Berliner Börsenbericht.

w. Berlin, 3. März. Die Börse verkehrte heute in ausgesprochen ruhiger Stimmung.

verschiedenen Richtungen, in politischer Beziehung wegen Racedenken, in wirtschaftlicher wegen der neuen im Zug befindlichen finanziellen Transaktion einer Erklärung entgegensteht.

Wiener Effektenbörse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Kreditaktien, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Kreditaktien, etc.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like 3% Rente, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like 3% Reichsanleihe, etc.

Italienische Effektenbörse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like W. Mailand, etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per April, etc.

W. Berlin, 3. März. (Tel.) Produktenbörse. Das Ausland war ziemlich behauptet; trotzdem machte die matte Stimmung hier weitere Fortschritte.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per Herbst, etc.

Best. 3. März. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per April, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per Mai, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per Juni, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per Mai, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per Mai, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per Mai, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per Mai, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Change, and another Price. Includes entries like Weizen per Mai, etc.

Die „Modernen Effektiv“, herausgegeben von Dr. Hans Landsberg (Verlag: Gose & Ziegler, Berlin) bringen in ihrem jüngsten Doppelheft (23 und 24, Preis 1 Mk.) eine eingehende Studie über Richard Dehmel von Julius Bab.

Verantwortlich für Politik: Oberbaurat Dr. Paul Harms, für Lokales und Provinziales: Ernst Richter, für Feuilleton und Volkswirtschaft: Ernst Christmann, für den Inseratenteil: Carl Hoff.

Stämmliche Neubauten in Frühjahrs-Paletots sind eingetroffen. Als Spezialität bringen wir einen leichten wasserleichten Ulster, der in den neuesten Stoffen und Façons am Lager ist. Preis Mark 25.-, 28.-, 30.-, 32.-, 36.-, 42.-

M 1, 4a.

Carl Meiners & Ludwigs.

M 1, 4a.

Zwei Herren, beider gesellschaftl. Stellung, gefehlten Alters suchen ihren Mittagsstich in Privathaus. Offerten unter Nr. 4608 an d. Exped.

Weinrestaurant an lächlichen Platz zu verm. Offerten unter Nr. 4677 an die Exped. dieses Blattes.

C 4, 15 große best. Werkstätte für 2 verm. Näheres H 7, 29

H 7, 29 großes Magazin zu Lager u. Zubeh. für 2 verm. Näheres H 7, 29

J 2, 4 kleine Werkstätte für 2 verm. Näheres H 7, 29

Arbeitsräume 180 + 220 qm, hell, trocken, zu vermieten. Näheres H 7, 29

Ein helles Magazin für 15 Pferde zu verm. Näheres H 7, 15

Amerikanerstr. 5. Große helle Werkstätte, mit oder ohne Wohnung, sofort zu vermieten. Näheres bei H. Woy, Hauptstr. Nr. 7 od. Poststr. 11

Laden E 3, 6 Laden mit anst. u. schön. Inn. u. Ausst. zu verm. Näheres H 7, 15

F 3, 1 Laden mit grossem hohem Magazin u. Keller, in d. selbst. an Kaffee- etc. engros u. detail. Geschäft mit best. Erfolge bet. werden, per sofort z. v. Näheres H 7, 15

S 6, 9, Neubau Laden mit 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. u. 3 Zimmern u. Küche per 1. April zu vermieten. Näheres H 7, 15

Die Wägerei im Hofe Nr. 2, B. (Soubertstr.) mit Wägerei, Laden u. Wohnung ist in baldigem Antritt zu vermieten. Näheres Wägerei-Neuenhaus, B. 6, 15

Seidelbergerstr. (Schand u. Stendal nebenan.) Nr. 7, 1a, 3. St. 1794

Laden mit Nebenräume in der Breiten-Str. zu vermieten. Näheres bei H. Woy, Hauptstr. Nr. 7 od. Poststr. 11

Ein schöner Biergarten mit vollst. Einrichtung, event. auch d. Wohnung, per sofort zu vermieten. Näheres H 7, 15

Sakhoiplatz 7 part. Bureau event. mit Keller für Anwaltskanzlei geeignet, sofort zu vermieten. Näheres H 7, 15

4 Bureauräume im 1. u. 2. St. u. Keller u. geräum. Speicher sofort zu verm. Offert. mit W. Nr. 4649 an d. Exped. Bureau 6, 14

M 4, 6 2. St., 2 Zim., Bad, Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. Näheres H 7, 15

M 7, 16 2 Treppen hoch, hübsche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Bad, Küche u. Zubeh. ab 1. April 18. 18. zu vermieten. Näheres parterre. 1808b

O 2, 2 Paradiesplatz 1. St., 2 Zim., Küche, Bad, Zimmer, u. Speisekammer, als Geschäftsort oder Wohnung, per 1. Juli 1901, nach später zu vermieten. 1092b

O 7, 21 2. St., elegante Wohnung, 3 Zim., u. Küche u. Zubeh. zu vermieten. 3409

P 1, 3a schöne Wohnung, 3 Zim., Küche, Mansarde mit Balkon und Veranda, event. 6 Zim. per 1. April zu vermieten. 4158

P 3, 13 2. u. 3. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. zu verm. 2188b

P 4, 15 Nähe der Hauptstr., 2. St., 4 Zim. mit Zubeh. bis 1. Mai event. auch früher zu vermieten. 4157

P 7, 15 Seidelberger-Str. (Neubau) Zwei elegante sehr große helle 6 Zimmern Wohnungen, großer Vorplatz, Etagen-Lüftung, Heizung, 2 u. 4 St., bis 1. März 1901 zu vermieten. 1093a

R 7, 37 schöne 4 Zim., 2. St., Wohnung in 2. St., sehr schön, ab 1. April zu vermieten. Näheres H 7, 15

S 1, 17 2. St., hübsche abge- schlossene Wohnung, 4 Zim., u. Zubeh. an 11. Kanalle 4 per 1. April od. sofort zu verm. (Str. 556 Nr.) Näheres H 7, 15

S 4, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche zu vermieten. Näheres parterre. 2120b

S 6, 16, Neubau Wohnungen, 4 Zimmern, Küche und Kammer, 3 Zim., u. Küche, sowie 2 Zimmern u. Küche, sofort oder später zu vermieten. 3092

T 5, 1 2. St., ein leeres Zim., an ein. Person zu verm. 2004b

T 6, 14 1. u. 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 1, 9 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 4, 21 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 4, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 7 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

Heidelbergerstrasse Belle Etage, 4 helle Zimmer, wozu 2 im Seitenbau, 2 Balkone und Bad, ab 1. April zu vermieten. Näheres 2-5 Nr. 7, 15

Beethovenstr. 6 4 Zimmern, Bad, Küche u. Zubeh. zu verm. ab 1. April. 2004b

Beethovenstr. 18, drei Zimmer, Küche und Zubeh. per 1. April zu vermieten. 1912b

Godwinstr. 16 schöne Wohnung, 2 Zim., u. Küche u. f. f. ab 1. April zu verm. 2004b

Elisabethstr. 4 elegante Wohnung mit allem Komfort. Näheres 3. Etage. 9754

7 Elisabethstr. 7 schöner heller Laden mit Wohnung, geeignet für Contoren, auch für Bäder oder Kurmittel. Näheres H 7, 15

Elisabethstr. 11 hübsch, 2. St., 3 Zimmern, wozu 2 im Seitenbau, 2 Balkone, Bad, Küche u. Zubeh. ab 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Seidenheimerstr. 3, 2. St., 2 Zim., u. Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 2004b

Rupprechtstr. 8 Parterre 4 Zimmer, Küche, Bad, 4. St., 2-4 Zimmern, Küche, Bad, schön ausgestatt., mit Zubeh. per 1. April zu verm. Näheres 2-5 Nr. 7, 15

Rosengartenstr. 34 2. St., 2 Zim., Küche, Bad, 4. St., 2-4 Zimmern, Küche, Bad, schön ausgestatt., mit Zubeh. per 1. April zu verm. Näheres 2-5 Nr. 7, 15

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Rheinaustr. 19 Kleineres Parterre, 4 Zimmer mit Zubeh. sofort oder später zu vermieten. 2521b

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

Seidelberg. Villa am Schloß mit Garten, auf 1. Mai zu vermieten. 11405

S 1, 2 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

S 4, 3 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

S 1, 17 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

S 3, 7a 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

S 5, 3 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

S 6, 42 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

T 1, 2 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

T 1, 14 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

T 1, 2 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

T 4, 10 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

T 5, 18 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

T 6, 4 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

T 6, 29 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 1, 1 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 1, 16 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 3, 32 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 4, 12 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 11 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 5, 15 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 13 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

U 6, 22 2. St., 2 Zim., u. Küche, ab 1. April zu verm. 2004b

Zur Arbeiterbewegung in den Maschinenfabriken von Heinrich Lanz in Mannheim.

Die Kesselschmiedearbeiter meiner Fabriken haben am 24. Februar ihre Arbeitsstelle ohne Kündigung verlassen, sie wollen angeblich durch die schon im Oktober v. Jahres erfolgte Aufstellung einer Kontrolluhr in ihrem Interesse geschädigt sein.

Nachdem sich die übrigen Arbeiter angeht die bevorstehende Einführung dieser Uhren auch in den andern Werkstätten der Lokomotiv-Fabrik mit ihren Kollegen von der Kesselschmiede solidarisch erklärt und ebenfalls die Arbeit ohne Kündigung einzustellen beabsichtigen, sehe ich mich zu folgender Darstellung an Hand der Akten veranlaßt.

Zunächst einige Worte über die beanstandeten Kontrolluhren.

Dieselben sind schon seit längerer Zeit in vielen Fabriken des In- und Auslandes in Betrieb, auch hier in Mannheim. Sie bezwecken zum Ersten in beiderseitigem Interesse eine zuverlässige Kontrolle über das Kommen und Gehen der Arbeiter, zum anderen Male eine Ueberwachung der von den Arbeitern auf die einzelnen Werkstücke verwendeten Zeit derart, daß auf einer Arbeitskarte auch alle etwaigen Unterbrechungen der Arbeit registriert werden, wie solche z. B. in Folge von unrichtiger Arbeitseinteilung seitens der Meister oder sonstigen Unregelmäßigkeiten eintreten können.

Hierdurch gewinnt die Fabrikleitung zuverlässige Unterlagen zur Beseitigung derartiger Mißstände, was ebenso im Interesse des Arbeitgebers als des Arbeitnehmers liegt.

In der That hat denn auch die verhältnismäßig kurze Zeit des Bestehens der Kontrolluhren in der Kesselschmiede zu dem durch die weiterfolgenden Protokolle bestätigten Ergebnisse geführt, daß die Verdienste der dortigen Arbeiter seit Einführung der Uhr durchweg gestiegen und nicht, wie seitens der Arbeiter behauptet wurde, gefallen sind.

Die Handhabung der Uhren geschieht mühelos durch einfaches Hineinstecken der Arbeitskarte in eine entsprechende Öffnung in der Uhr, wobei die Zeitabstempelung selbstthätig erfolgt.

Ich füge nunmehr das vorliegende Aktenmaterial in zeitlicher Reihenfolge wörtlich an:

I. Klein-Fabrikanschlag vom 23. Februar:

Die Arbeiter der Abteilung B scheinen in der Einführung der Zeitstempelung eine Schädigung an ihrem Verdienste und ihrer persönlichen Freiheit zu erblicken.

Diese Auffassung ist irrig, weshalb ich nachstehend den Zweck der Uhren angebe.

Die Uhren dienen zweierlei Zwecken:

1. der Stempelung der Ein- und Ausgangszeit der Arbeiter. Bisher geschah diese Kontrolle unter Aufsicht der Portiers durch Kontrollnummern, was öfters zu Differenzen und persönlichen Reibungen geführt hatte, währenddem mit der neuen Einrichtung in jeder einzelnen Werkstätte die Arbeiter selbst ihr Kommen und Gehen abstempeln;
2. dem Nachweise über die für Arbeiten aufgewendete Zeit durch Abstempelung anstatt der bisher üblich gewesenen, durch § 16 der Arbeitsordnung gekennzeichneten Art.

Diese Umgestaltung, welche keinerlei Schädigung der Arbeiterinteressen mit sich bringt, führe ich als eine Verwaltungssache und lediglich im Interesse der geschäftlichen Ordnung und Uebersicht ein.

Die Stempelung der Ein- und Ausgangszeiten wird zunächst in Abteilung B am 16. März d. J. weitergeführt, während die Stempelung für die angewendeten Arbeitszeiten nur nach und nach in den einzelnen Werkstätten zur Einführung kommen kann.

Diesigen Arbeiter, welche glauben, mit der Einführung dieser Verwaltungsbestimmung nicht einverstanden sein zu können, wollen unter Beobachtung der Arbeitsordnung ihre Kündigung rechtzeitig einreichen.

II. Gesuch der von den Arbeitern ernannten Kommission um Verhandlung mit der Fabrikleitung:

Mannheim, den 24. II. 03.

Berech. Direction der H. Lanz'schen Fabrik

Schweigger-Borsdorf.

Nachstehende Arbeiter bringen verehrt. Direction zur gef. Mittheilung, daß sie in der heute Mittag stattgefundenen Versammlung Ihrer Arbeiter, als Kommission gewählt wurden, welche mit verehrt. Direction in Unterhandlung betr. dem Zustand der Arbeiter der Kesselschmiede treten sollen.

Wir erlauben in beiderseitigen Interesse, gef. einen Zeitpunkt hierzu zu bestimmen.

Mit verehrt. Hochachtung!

gez.: Josef Kesseler, Detail-Schlosserei

„ Leo Kraft, Kesselschmied

„ Joh. Napp, Kesselschmied

„ Ad. Papp, Gießereiarbeiter

„ W. Kern, Lokomotivbau

III. Das Protokoll der ersten Verhandlung vom 25. Februar:

Dem in beiliegendem Schreiben ausgedrückten Wunsche der darin unterzeichneten Arbeiter-Kommission um Gelegenheit zu einer Unterhandlung in Bezug auf den Zustand der Arbeiter der Kesselschmiede wurde stattgegeben und eine Sitzung auf gestern Vormittag 11 Uhr in dem Bureau des Leiters der Fabrik Schweiggerstraße, Herrn Director Fischer, anberaumt; derselben wohnten außerdem bei:

1. Herr Director Diesenhäler,
2. „ „ Driner,
3. „ „ Ingenieur Albert, Betriebsleiter der Kesselschmiede.

Herr Director Fischer eröffnete die Unterhandlung mit der Frage, ob die Kommission die Vollmacht von Seiten sämtlicher Arbeiter habe, in der Streiffrage bindende Erklärungen für dieselben abzugeben, obgleich keinerlei Unterschriften der Arbeiterschaft vorliegen.

Die Kommission erklärte einstimmig, dazu vollständig ermächtigt zu sein.

Auf die Frage, warum keine Vertreter der Verehereien zur Kommission zugezogen seien, erfolgte von Seiten der Kommission die Antwort, daß nur 5 Mitglieder gewählt werden sollten.

Herr Director Fischer gab zunächst seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Kesselschmiede-Arbeiter einseitig, ohne Kündigung, die Arbeit niedergelegt hätten, ungeachtet, des Arbeitsvertrages, sowie des von der Firma bekannt gegebenen Anschlags vom 23. ds. Mts.

Die Kommission erklärte zur Anfrage bevollmächtigt zu sein, ob die Firma geneigt sei, von der beabsichtigten Einführung der Kontrolluhren Abstand zu nehmen, sowie die Beseitigung der in der Kesselschmiede seit Oktober v. J. schon benützten Uhr zu veranlassen.

Auf die Frage, aus welchen Gründen dies verlangt würde, erklärte die Kommission, daß die Arbeiter befristeten müßten,

- 1) an ihrem Verdienste dadurch Beeinträchtigung zu erleiden, daß die Löhne dann herabgesetzt würden, wenn durch die Benützung der Kontrolluhren die für die Herstellung der einzelnen Werkstücke nötige Zeit registriert würde, außerdem
- 2) daß durch die Stempelung der Arbeitskarte Zeit verloren würde, welche nachher nicht zur Verrechnung käme und diese Zeitverluste ganz besonders da groß seien, wo es sich um Klein-Arbeiten handle,
- 3) aber ginge und dieser Umstand sei eigentlich die Hauptsache der Differenzen, aus Bemerkungen einzelner Meister hervor, daß die Kontrolluhren lediglich angebracht seien, um die Löhne wirklich heruntersetzen zu können. Ein Meister habe sich ganz besonders darin hervorgethan und sei soweit gegangen, durch Drohungen den Beschäftigten zur Distanz zu verurtheilen.

Als Begründung der in 1 und 2 angeführten Anlässe wird die Benützung der Uhr in der Kesselschmiede angeführt, wofür die sogenannten guten Accordsätze fortwährend herabgesetzt worden seien, ohne daß aber die sogenannten schlechten Accordsätze erhöht worden wären.

Alle diese Umstände ließen es den Lanz'schen Arbeitern unmöglich erscheinen, die Kontrolluhren zu benützen.

Hierauf erklärte Herr Director Fischer, daß entsprechend des erwähnten Fabrikanschlags die Firma in der Einführung der Uhren in keiner Hinsicht irgend eine Benachteiligung der Arbeiterinteressen erblicke und beabsichtige, vielmehr dies lediglich eine Verwaltungssache sei.

Zur Widerlegung der unter 1) von Seiten der Kommission angeführten Beschuldigungen gab Herr Director Fischer an Hand der vorliegenden Lohn- und Accordbücher den Nachweis, daß die Löhne in der Kesselschmiede nach Einführung der Uhr nicht gesunken, sondern vielmehr gestiegen sind, hierbei ist zu bemerken, daß die Tagesverdienste auf Grund 10ständiger Arbeitszeit ausgerechnet sind, während dieselben in der Zeit von 9^{1/2} Stunden verdient wurden, so daß in Wirklichkeit der Verdienst p. Stunde noch 5^{1/2} höher ist. Daß die Löhne, im Durchschnitt bezogen, also auf die ganze Fabrik Schweiggerstraße, auch Lehrlinge und Tagelöhner mit inbegriffen, höher geworden sind, geht aus nachstehender Aufstellung hervor.

1903.

Zahltag Nr. I M. 4.45 geg. 1902 M. 4.34

also mehr 11 Pf.

Zahltag Nr. II M. 4.38 geg. 1902 M. 4.18

also mehr 20 Pf.

Zahltag Nr. III M. 4.40 geg. 1902 M. 4.20

also mehr 20 Pf.

Die Vermehrung gegen 1902 ergibt für 800 Arbeiter ein Mehrverdienst für 12 Tage von

Zahltag I M. 1056.—

„ II „ 1920.—

„ III „ 1512.—

Bezüglich der Behauptung, daß nur Abzüge gemacht worden seien, wurde ebenfalls durch die Accordliste nachgewiesen, daß vielfach sogar ganz erhebliche Erhöhungen stattgefunden haben, so daß die behaupteten Herabsetzungen nicht als Lohnreduktion, sondern als gerechter und berechtigter Ausgleich der vielfach ungleichmäßigen Accordsätze erscheint, welcher eine Erhöhung, aber nicht Verminderung des Verdienstes herbeiführt und daraus geht zwanglos der Vortheil der Kontrolluhren hervor.

Die Meister sind durch die Uhren mehr gezwungen, für rechtzeitige und richtige Arbeitsvertheilung u. Materialbeschaffung zu sorgen, als es bei der bisherigen Handhabung möglich war. Daß bei der Einführung einer solchen Neuerer, welche an die Selbstständigkeit des einzelnen Arbeiters, sowie an den Ueberblick der Meister größere Anforderungen stellt, Fehler vorkommen können, ist klar, diese aber sind bei gutem Willen der Beteiligten und recht zeitiger offener Kenntnishaft an die maßgebenden Stellen unschwer und rasch zu beseitigen.

Herr Director Fischer erklärte wiederholt, daß die Bücher jedem Einzelnen der Lanz'schen Arbeiter auf Wunsch jederzeit zur Einsicht vorgelegt werden.

Nach diesen eingehenden Darlegungen des Herrn Directors Fischer erklärte die unterzeichnete Kommission, daß sie durch dieselben von der Richtigkeit dieser und der nachgewiesenen Lohnverhältnisse sich überzeugt habe und in diesem Sinne in der am Abend stattfindenden Versammlung Bericht erstatten würde.

Sie kann sich indessen nicht der Befürchtung verschließen, daß sie kein Gehör dafür finden würde, da die Parole nur auf Abschaffung, resp. Nichtbenutzung der Kontrolluhren laute.

- | | |
|-------------|----------------|
| gez.: Papp, | gez.: Fischer, |
| „ Kern, | „ Diesenhäler, |
| „ Kesseler, | „ Driner. |
| „ Kraft, | |
| „ Napp, | |

IV. Das Protokoll der zweiten Verhandlung vom 26. Februar.

In Bezug auf die am 25. stattgehabten und im Protokoll festgestellten Verhandlungen der unterzeichneten Kommission mit der Fabrikleitung theilt heute Erstere Herrn Director Fischer mit, daß es ihr leider nicht gelungen sei, mit ihrer gewonnenen Ueberzeugung bezüglich der Lohnfrage und der Anwendung der Kontrolluhren bei ihren Auftraggebern in der Versammlung durchzudringen, sondern, daß ohne Beachtung ihrer sachlichen Darlegungen und des Hinweises auf die schweren Folgen einer allgemeinen Arbeits-Niederlegung, von der Versammlung nach wie vor die Verwendung der Kontrolluhren abgelehnt wurde.

Die Kommission wurde vielmehr beauftragt, der Firma mitzutheilen, daß sämtliche Arbeiter der Firma die Arbeit niederlegen würden, wenn am nächsten Mittwoch, den 4. März 1903 die Uhren nicht beseitigt, bezw. außer Benützung gesetzt würden.

Herr Director Fischer wünschte dann zu wissen, ob dies heißen sollte, daß mit dem heutigen Tage sämtliche Arbeiter der Firma ihre ordnungsgemäße Kündigung einreichen würden, was ja geschehen müßte, da die Firma nicht die Absicht habe, ihren Standpunkt bezüglich der Uhren aufzugeben.

Die Kommission erwiderte, daß sie nicht zur allgemeinen Kündigung beauftragt sei, sondern nur zur Abgabe der oben gegebenen Erklärung.

Aus derselben müßte angenommen werden, daß unter dem Begriff: „Sämtliche Arbeiter“ auch diejenigen der Lindenhof-Fabrik zu verstehen seien; erst auf eine diesbezügliche besondere Anfrage seitens des Herrn Directors Diesenhäler wurde von der Kommission mitgeteilt, daß sie zu einer Erklärung seitens der Arbeiter der Fabrik Lindenhof nicht ermächtigt sei.

Herr Director Fischer erklärt, eine Kündigung aller Arbeiter durch die Kommission sei unzulässig, er müsse vielmehr unter allen Umständen verlangen, daß jeder einzelne Mann persönlich bei seinem Meister eine etwa beabsichtigte Kündigung einreiche, dadurch sei es allen möglich, das Vertragsverhältnis im Sinne des Gewerbeschuges ordnungsmäßig zu lösen, bei einer Niederlegung der Arbeit ohne Kündigung aber müsse jeder einzelne die entstehenden und wohlbekannten Konsequenzen tragen.

Bei der nun folgenden sehr ruhigen und sachlichen Discussion ergaben sich einige Anhaltspunkte, welche mittelwegweise als weitere

net erscheinen konnten, zur Klärung der Differenzen beizutragen. Es sind dies unter Andertens der Commission vorgebrachte Klagen der Bohrer, der Kesselschmiede, wonach infolge der Kontrolluhren eine Verminderung des Verdienstes eingetreten sein soll.

Die eingehende Prüfung dieser Belege — im Ganzen vier Stück — ergab an Hand der Lohnbücher und Accordlisten, daß entgegen den Behauptungen, die Löhne thatsächlich höher aber nicht niedriger geworden sind.

Die daran aufs Neue sich anschließende Revision der Löhne der übrigen Bohrer z. ergab das gleiche Resultat, wobei ausdrücklich hervorgehoben ist, daß der Tagesverdienst auf die volle Stundenzahl der Anwesenheit in der Fabrik berechnet ist und nicht, wie behauptet wurde, auf eine zu geringe Stundenzahl nach Maßgabe der Arbeitskarten. Die bei einem Falle zu gering notierte Stundenzahl eines Hilfsarbeiters, der vorübergehend in der Kesselschmiede auf dem Lindenhof beschäftigt ist, ist auf einen Irrthum seiner Partieführer zurückzuführen, da dieser Mann mit der Kontrolluhr gar nichts zu thun hatte, weil dort überhaupt noch keine solche vorhanden ist.

In Bezug auf die stattgehabten Erhöhungen resp. Ausgleichungen der Accordsätze, überzeugte sich die Kommission aufs Neue, daß in einzelnen Fällen ca. 100 pCt. zugelegt wurde.

Angesichts dieser unanfechtbaren Beweise erklärte die Kommission bedauern zu müssen, daß trotz ihrer Aufforderung die einzelnen, angeblich durch die Kontrolluhr sich geschädigt glaubenden Arbeiter nicht selbst zur Prüfung erschienen waren und bebauter unter diesen Umständen, eine Sache nicht weiter vertreten zu können, bei welcher die genaueren und vorurtheilsfreien Prüfungen ergeben haben, daß sie sich nur stütz auf einseitige und unsichere Behauptungen einzelner Arbeiter, welche nicht einmal den Muth haben, im Ernstfalle ihre Sache am richtigen Platze persönlich zu vertreten.

Die Kommission erklärt weiter ausdrücklich, die Verantwortlichkeit für die schweren Folgen ablehnen zu müssen, welche unabweislich eintreten, wenn es ihr nicht gelingen sollte, die Arbeiterschaft von der Grundlosigkeit ihrer Behauptungen und Forderungen zu überzeugen und von unbedachten Schritten zurückzuhalten.

Die Kommission hebt hervor, daß der höhere Verdienst auf besserer Eintheilung der zugewiesenen Arbeit, vermehrte Arbeitsgelegenheit, verminderte Zeitverluste und besonders auf vermehrter Anstrengung seitens des einzelnen Arbeiters beruht.

Nachzutragen ist, daß die Kommission am 26. Februar früh 9 Uhr bei Herrn Director Fischer erschien, um demselben den eingangs erwähnten Beschluß der Arbeiterversammlung mitzutheilen, worauf Herr Fischer Kenntnis nahm mit den Worten: „Es ist recht“ am gleichzeitig die Kommission zu einer Sitzung auf 11 Uhr Vormittags einzuladen.

- | | |
|-------------|---------------|
| gez. Papp, | gez. Driner |
| „ Kern, | „ Fischer |
| „ Kesseler, | „ Diesenhäler |
| „ Kraft, | |
| „ Napp, | |

Mein Vorschlag für Löhne-Kontrolle hat zu wiederholten Malen Differenzen zwischen den Beträgen, die für geleistete Arbeiten zur Verrechnung kamen und den Lohnbeträgen aufgewiesen; für einen geordneten Betrieb ist er aber geboten. Die Ursachen zu ergründen und mit der alten früheren Kontrolle ist das nicht möglich.

Die neuen Uhren, welche in allen modernen eingerichteten Fabriken in Aufnahme kommen, geben zuverlässige Nachweise und sichern den Arbeiter ebenso vor unrichtigen Notizen seitens der Vorgesetzten. In keiner Fabrik hat meines Wissens bisher deren Anwendung Anstoß erregt. — Trotdem habe ich mich dazu verstehen wollen, die Zeitkontrolle der Uhren für Arbeitsstücke durch die Arbeitenden selbst fallen zu lassen und durch Meister zu ersehen. Ich habe es thun wollen, weil ich dem unbedenklichen Glauben so vieler Menschen durch eine Arbeitsstellung vorbeugen wollte, welche zu keinen Resultate führen kann und von sehr vielen Arbeitern gegen ihren Wunsch stattfinden würde.

Da auch dieser Vorschlag abgelehnt worden ist, so habe ich gestern die Sache in die Hände des Verbandes der Metallindustriellen Wadens, der Pfalz und angrenzender Industrie-Bezirke übergeben, welcher in Gemeinschaft mit den ganz Deutschland umfassenden ähnlichen Vereinen in wohlwollender Weise, aber auch nach genauer Prüfung in sachgemäßer Weise weiterhandeln wird.

Mannheim, den 3. März 1903